

Literarische Rundschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **66 (1924)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Literarische Rundschau.

L'importation de bétail de boucherie et de viande en Suisse et la Police des épizooties. (Thèse présentée à la faculté de médecine vétérinaire à Berne par André Wagner, vétérinaire des abattoirs de Berne.)

L'auteur démontre que la Suisse n'est pas en mesure de suffire entièrement à ses besoins en viande. L'importation d'un certain contingent de bétail et de viande est donc absolument nécessaire. C'est ici qu'intervient la police des épizooties dont le premier devoir est de veiller au maintien de la santé de notre cheptel, ceci en empêchant, dans la mesure du possible, l'introduction et la propagation des maladies contagieuses, et en contrôlant sévèrement l'importation du bétail et de la viande. Diverses circonstances concourent malheureusement à faciliter l'introduction d'épizooties en Suisse (situation géographique, bétail étranger en estivage etc.). Les épizooties ont retenu depuis longtemps l'attention, non seulement de l'agriculture, mais aussi du commerce et de l'industrie. Leur extension peut être gravement préjudiciable à toute la vie économique d'un pays, aussi la lutte contre ces maladies est-elle devenue des plus actives dans l'Etat moderne. L'auteur fait un exposé de toute la législation concernant la lutte contre les épizooties, 1848, 1872, 1886 pour arriver à notre loi actuelle (1917). Dans l'intérêt général, l'importation du bétail de boucherie doit être préférée à l'importation de la viande. Deux tableaux indiquent dans quels pays la Suisse va se ravitailler en bétail, en viande et préparations de viande, et dans quelles proportions ces différents pays sont ses fournisseurs. Les diverses mesures prévues pour se prémunir contre l'invasion d'épizooties sont passées en revue (visite sanitaire à la frontière, seconde visite au lieu de destination, abattoirs de frontière etc. etc.). Un tableau mentionne les nombreux cas où l'introduction d'épizooties a été officiellement constatée. Un chapitre détaillé est consacré à la viande congelée: tant que son transport et sa manipulation ne se feront pas d'une manière impeccable, le consommateur suisse n'en sera pas preneur. L'auteur conclut: L'importation du bétail représente un danger permanent; elle doit être organisée, entourée de précautions suffisantes pour empêcher ou du moins prévenir autant que possible l'introduction d'épizooties en Suisse. Il est dans l'intérêt de tous de combler le déficit de la production indigène en premier lieu au moyen du bétail vivant et seulement en second lieu, suivant les nécessités du moment, au moyen de l'importation de viande. *Fl.*

Theiler. Union of South Africa. Department of Agriculture 9th and 10th Reports of the Director of Veterinary Education and Research. April 1923. Price 10s. Pretoria, The Government Printing and Stationery Office 1924.

So gross auch die Freude und der vaterländische Stolz sind, die in jedem Schweizerherzen entstehen, wenn das Auge Alpen, Jura und schweizerische Hochebene erblickt, so empfindet der strebsame Geist das Sehnen nach weiteren Gefilden und nach Erweiterung des Horizontes. Nicht jedermann ist es vergönnt, über Landesgrenzen zu wandern; aber einigermassen Ersatz wird durch die Lektüre geboten. Dieses Bedürfnis, mit der übrigen Welt Fühlung zu bekommen, wird vollauf durch das Buch geboten, dessen Titel obenan steht.

Unser Landsmann Theiler schickt es wieder in die Welt als ein stolzes Zeugnis von der Grosszügigkeit, von der Gediegenheit und von den ausgezeichneten Erfolgen der Forschungen der Anstalt, der er vorsteht.

In dem Titel gibt es eine kleine Änderung, indem nicht nur von einem Forschungsinstitut die Rede ist, sondern von einem Institut, in dem auch gelehrt wird (früher hiess es Veterinary Research und nun heisst es Veterinary Education and Research). Der vorliegende Band, der über 800 Seiten dick ist (dabei sind die zahlreichen Tafeln meistens nicht mitgerechnet), enthält 17 Arbeiten. Er wird durch eine von Theiler, Du Toit und Mitchell verfasste Arbeit eingeleitet, in der eine eigentümliche Erkrankung der Schafe geschildert wird. Diese Erkrankung heisst in holländischer Sprache „Gousiekte“; die Tiere stehen plötzlich um, meistens aus vollständiger Gesundheit, und zwar, weil sie an interstitieller Myocarditis leiden; letztere wird durch eine Futtervergiftung verursacht; die schädliche Pflanze heisst *Vangueria pygmaea*. Sie gehört zur Familie der Rubiaceae.

Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit der botanischen Seite der Angelegenheit, speziell mit dem Pflanzeographischen. Die beigegebenen Tafeln erlauben uns ein Bild von der Landschaft, in der diese Pflanze vorkommt, zu machen. Die Aufnahmen, wie die Arbeit selbst, stammen von Evans.

Der dritte Beitrag von Andrews hat wiederum eine durch Pflanzen verursachte Erkrankung der Rinder zum Gegenstand. *Matricaria nigellaefolia* wird die giftige Pflanze genannt; sie gehört zu den Kompositen. In etwa 100 Seiten wird das Leiden eingehend beschrieben, das holländisch „Staggers“ und englisch „Pushing disease“ genannt wird. Nervöse Erscheinungen sind die Hauptsymptome. In den gleichen Kreis von Krankheiten fällt die achte Arbeit betreffend Toxizität der *Adenia digitata* von Green und Andrews. Unbekannter Ätiologie ist die fünfte Abhandlung über Sweating sickness (Schweisskrankheit), verfasst durch Du Toit. Die Haut zeigt eine seröse Dermatitis, die in Nekrose übergeht. — Die ultravisiblen Vira werden in zwei Arbeiten behandelt: 1. durch Herrn Wall de Kock, der eine gross angelegte Studie über die perniziöse Anämie der Pferde, Maulesel

und der Esel durchgeführt hat. (Auf Grund derselben wurde der Gelehrte zum Dr. med. vet. an der bernischen Universität promoviert.) 2. Durch Mettam, der eine bei Rindern vorkommende Seuche, genannt „Snotsiekte“, schildert. Das Virus kommt bei wildlebenden Tieren vor und wird wahrscheinlich durch Mücken übertragen. Der hier vorkommende Virusträger heisst: *Connochaedes gnu*. Der Überträger des Virus ist nicht bekannt.

Die Schmarotzer müssen nach der Ausdehnung und der Zahl der ihnen gewidmeten Arbeiten eine grosse Rolle in Südafrika spielen.

Der schon zweimal erwähnte Du-Toit beschäftigt sich auch mit der Räude der Schafe, Füller mit der Tsetsefliege; die Untersuchung dehnt sich nicht nur auf die gegenwärtige Verbreitung dieser lästigen Stechmücken, sondern auch auf ihre Bedeutung in früheren Zeiten aus, indem die grossen Entdeckungsreisen ebenfalls gestreift werden. Monnig, der im zoologischen Laboratorium der Universität Neuenburg das von Theiler gesammelte Material untersuchen durfte, beschäftigt sich mit Rundwürmern der Haustiere und der wildlebenden Tiere. Zum Gegenstand ihrer Doktorarbeit, die im Fuhrmannschen Laboratorium in Neuenburg ausgearbeitet wurde, wählte Gertrud Theiler die im Verdauungskanal des Pferdes, des Maulesels, Esels und Zebras vorkommenden Rundwürmer. Veglia verfolgt den Lebenslauf eines für die Schafe schädlichen Rundwurmes (*oesophagostomum columbianum*). Drei Mitteilungen sind der Pharmakognosie des für die Bekämpfung der Schmarotzer so wichtigen Arsens gewidmet. Zwei farbige Tafeln zieren eine den geformten Elementen des Blutes des Pferdes, des Esels usw. gewidmete Arbeit, wobei Rassen, physiologische Zustände (Leistungen, Alter, Trächtigkeit) berücksichtigt werden (Verfasser Nesor).

Zum Schluss noch einige Worte über Versuche, Kälber mit Milch zu infizieren, die von Kühen stammte, welche an seuchenhaftem Verwerfen litten; das Blut der Kälber, die solche Milch genossen haben, agglutiniert den spezifischen Erreger. Der Agglutinationstiter war nie hoch, ausgenommen bei von kranken Kühen stammenden Proben. Diese Fähigkeit, zu agglutinieren, verschwindet nach dem Aufhören der Darreichung, gelegentlich sogar schon während der Fütterung; Antikörper sind im Blut von kranken Kühen stammenden Kälbern vorhanden. Es scheint keine Gefahr zu bestehen, dass mit infizierter Milch gefütterte Kälber Virusträger werden, vorausgesetzt, dass sie 6–7 Monate alt sind; die Fütterung mit infizierter Milch hat keinen Einfluss auf den allgemeinen Körperzustand kräftiger, gesunder Kälber (Verfasser Quinlan).

Huguenin.

Seiichi Nishihiura. Über die Immunisierung gegen Rauschbrand mit Kulturfiltraten. (Abdruck aus dem Zentralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infektionskrankheiten. I. Abteilung. Originale. 91. Band. 1924 Heft 6. Seite 402.

Der Verfasser dieser im Sobernheimschen Institute entstandenen Arbeit stellt zuerst fest, dass es möglich ist, mit ganz kleinen Rauschbrandkeimen Meerschweinchen gegen eine am Kontrolltiere ausprobierte tödliche Rauschbrandbazillenmenge zu impfen und zwar sicher. Als Verdünnungsflüssigkeit wurde Leberbouillon benutzt, der der mögliche Nachteil anhaftet, dass in ihr eine Vermehrung der etwa vorhandenen Keime stattfinden könnte. Die sogenannten Rauschbrandfiltrate, die durch Passage durch Berkefeldfilter gewonnen wurden, enthalten ausnahmsweise Keime. Mengen von 5, ja von 25 cm³ Filtrate erwiesen sich aber als keimfrei. Somit ist bewiesen, dass die Filtrate wirklich durch in ihnen enthaltene Stoffe immunisieren und nicht durch vereinzelte ganz spärliche Keime. Gelöste Stoffe (Toxoide oder Aggressine) sind die wirksamen Bestandteile der Filtrate. Durch Alkohol gelingt es, eine Fällung in den konzentrierten Filtraten zu erwirken. Mit diesem Bodensatz erhält man ausnahmsweise beim Meerschweinchen einen tödlich verlaufenden Rauschbrand. Den Keimgehalt, respektive die Abwesenheit von Rauschbrandkeimen beweist man am besten durch das Kulturverfahren. Aus der Beobachtung einer Infektion mit dem Produkt der Ausfällung durch Alkohol wird gezeigt, dass tatsächlich die als Aggressine bezeichneten Substanzen in dem Tonfiltrat vorkommen. Zu dieser Schlussfolgerung kommt der Verfasser, indem er annimmt, dass die Rauschbrandkeimmenge an und für sich nicht genügt hätte, das Versuchstier zu töten. *Huguenin.*

Einige Indikationsgebiete für die spez.-unspezifische Reiztherapie.

Von Prof. Oppermann. (Aus der ambulatorischen Klinik der tierärztlichen Hochschule Hannover.) Deutsche tierärztliche Wochenschrift Nr. 17, 1924.

Die Therapie der infektiösen Mastitis beim Schaf war bis jetzt unbefriedigend. Durch Versuche mit Rotlauf- und Normalpferdeserum konnte wohl die Sterblichkeit herabgesetzt, das Euter aber nicht erhalten werden. Da die Ätiologie dieser Mastitis verschiedener Natur ist, stellte O. für eine prophylaktische Impfung eine Mischvaccine her. Diese in Verbindung mit Yatren wurde in infizierten Beständen den noch gesunden Schafen injiziert, und zwar zweimal mit acht bis zehn Tagen Zwischenzeit. Der Schutz dauerte für die ganze Absäugezeit, also 4—6 Wochen.

Als weiteres Indikationsgebiet für diese Yatren-Vaccine-therapie erwähnt Verf. die Fohlenlähme. *E.*

Die Haltbarkeit der Arsenpräparate. Von P. W. Danckwortt.

(Aus dem chemischen Institut der tierärztlichen Hochschule Hannover.) Deutsche tierärztl. Wochenschrift Nr. 17, 1924.

Dosierung und Wirkung aller Arsenpräparate ist abhängig von ihrem Gehalte an arseniger Säure. Durch Prüfung vieler Handelspräparate ist eine Abnahme dieser Verbindung im Laufe der Zeit konstatiert worden. Es beruht das auf einer Oxydation der arsenigen Säure zu Arsensäure. Beschleunigt wird dieser Prozess in Gegenwart von Kolloiden oder Kohle (Adsorptionswirkung). Obwohl der Arsengehalt gleich bleibt, verlieren solche Präparate an Wirkung, da die Verbindung des dreiwertigen Arsens wirksamer ist als die des fünfwertigen. Verf. zählt zu diesen Präparaten auch die Arsenpillen. E.

Bücherbesprechungen.

Spezielle pathologische Anatomie der Haustiere von E. Joest, III. Bd. 2. Hälfte. (S. 411—905) mit 4 farbigen Tafeln und 303 Abb. im Text. Berlin 1924. Verlag Richard Schoetz. 21 Mk.

Dieser Halbband enthält die pathologische Anatomie der Haut (S. 411—554), bearbeitet von E. Hieronymi in Königsberg, die pathologische Anatomie der Atmungsorgane (S. 555—873) von K. Nieberle in Hamburg, ferner Inhaltsverzeichnis und Sachregister zum 3. Band. 79 Abb. gehören zum Kapitel „Haut“, 264 sowie die 4 farbigen Tafeln zum Kapitel „Atmungsorgane“.

Der etwas undankbaren Aufgabe „Haut“ hat sich Hieronymi sehr hübsch entledigt, sind doch hier grössere Gebiete mangelhaft erforscht, als bei manchen andern Organen. Ein weites Kapitel lag Nieberle zur Bearbeitung ob. Die Lungenkrankheiten haben sich wegen ihrer Häufigkeit und praktischen Bedeutung, insbesondere als Begleiterscheinungen von wichtigen Seuchen, immer grosser „Beliebtheit“ erfreut. (Brustseuche, Lungenseuche, Schweineseuche, Schweinepest.) So haben denn die verschiedenen Formen der Pneumonie und Bronchopneumonie, die Lungentuberkulose und der Lungenrotz eine ausführliche, erschöpfende und lebendig-anregende Behandlung erfahren. Die pathologische Anatomie der Lungenstrongylose ist gesondert dargestellt. In diesen grösseren Abschnitten ist weiterhin nach Tierarten eingeteilt.

Wenn auch der Ref. in manchen einzelnen Punkten mit den Verff. nicht einig geht — einiges hätte weniger ausführlich, anderes eingehender dargestellt werden können u. a. m. — so kann das das Gesamturteil über den vorliegenden Halbband: eine höchst respektable und erfreuliche Leistung und würdige Fortsetzung des Werkes, keineswegs beeinflussen. Die Ausstattung ist in Papier, Druck und Abbildungen sehr schön. W. F.
